
Erinnerungen an die Grenzöffnung im November 1989

im Bereich des Grenzabschnitt der Braunschweiger BGS Abteilung

Bernd Kahnert, Abteilungspräsident im BGS a. D., verfasste seine Erinnerungen zur Grenzöffnung im November 1989, nachdem im November 2004 in der Braunschweiger Zeitung die Serie „**Ein Volk nach 15 Jahren**“ erschien.

„Die Öffnung des Sperrzaunes durch die örtlichen Kommandeure der DDR-Grenztruppen an den ehemaligen Verbindungsstraßen zwischen den Dörfern beiderseits der Grenze erfolgte jeweils nach massivem Druck der DDR-Grenzbewohner auf die örtlichen SED-Parteifunktionäre.

So fand z. B. gegenüber Jerxheim eine Demonstration direkt am Sperrzaun statt, bei der ein dortiger SED-Parteisekretär in regelrechte körperliche Bedrängnis gebracht worden war.

Deshalb wurde die Grenze zunächst auch nicht geplant und vorbereitet, sondern eher spontan geöffnet.

Noch am Nachmittag des 11. November (Sonnabend) gab es bei Mattierzoll, wo einige Bundesbürger euphorisch, aber gleichwohl leichtsinnig, auf DDR-Gebiet bis an den Zaun vorgingen, keinerlei Anzeichen für eine Öffnung.

Als ich dort über Funk erfuhr, dass die [Grenze bei Eckertal](#) (an der B 6 bei Bad Harzburg) überraschend geöffnet worden war, konnte ich dort - wegen des für mich unvergessenen Menschenandrangs von beiden Seiten (BGS-Beamte standen auf der Ostseite des Grenzflüsschens Ecker und halfen DDR-Bewohnern auf Bundesgebiet, während DDR-Grenzsoldaten geradezu verschüchtert am Zaun verblieben) - nur noch mit einem Hubschrauber an die Grenze kommen, um dort bei DDR-Grenztruppen-Offizieren zu erfragen, wann beabsichtigt sei, die Grenze bei Mattierzoll zu öffnen. Ich erhielt, trotz mehrerer insistierender Fragen, keine klare Antwort. Übrigens wurden nur Offiziere der Majors- und Hauptmanns-Ebene vorgeschickt; die verantwortlichen Grenzbezirks-Kommandeure hielten sich in diesen Tagen noch zurück, vorsichtig die politische Gesamtentwicklung abwartend.

Am frühen Morgen des 12. November (Sonntag) wurde ich von meinem Stab (der gesamte BGS war in Alarmbereitschaft und verstärkt an der Grenze aufklärend im Einsatz) über **die überraschende Grenzöffnung bei Mattierzoll** informiert und konnte nur noch unter Inanspruchnahme von Sonderrechten (Blaulicht und Martinshorn) bis zur Grenze vordringen, wo ich sogleich über Lautsprecher die Besatzung des dortigen Beobachtungsturmes (Führungspunkt) ansprach und um ein Gespräch mit einem verantwortlichen Offizier bat. Es erschien ein Major mit dem für diesen Tag beziehungsreichen Namen Freudenreich. Die Unterhaltung mit ihm gestaltete sich etwas schwierig, weil wir uns erst an seine sozialistisch-technokratische Terminologie gewöhnen mussten.

Der Kommandeur des zuständigen DDR-Grenzkreiskommandos Halberstadt, ein Oberstleutnant, war anwesend, verblieb aber – wie er mir später in einem Gespräch offenbarte - lieber im B-Turm.



nach Öffnung der Grenze bei Mattierzoll am 12. nov. 89
Kontaktgespräch PDR Kahmann, PD Kahnert mit
M. Freudenreich und H. Maushake (phon.)

(Fotoquelle: Bernd Kahnert; aufgenommen von einem DDR-Grenztruppenangehörigen - vermutlich von einem Grenzaufklärer (GAK))

Es ging bei den wiederholten Gesprächen, zwischen denen der Major immer wieder Direktiven einholen musste, für uns primär um die Frage, ob für die nach Hessen strömenden Bundesbürger an diesem Tage das „Eintrittsgeld“ von DM 10 für ein Tagesvisum zu zahlen sei, aber auch um Pass- und organisatorische Fragen der Verkehrsabwicklung beiderseits der Grenze.

So war es z. B. von der „Organen“ der DDR gar nicht gern gesehen, dass der Posaunenchor aus Wolfenbüttel erschien und spontan auf DDR-Gebiet Kirchenlieder intonierte.

Auch kam es noch vor, dass ein eifriger Grenztruppen-Offizier sich bei mir beschwerte, wenn einer unserer Beamten bei der Verkehrsregelung die Grenzlinie um ein paar Meter überschritt.

Besonders lobend muss in diesem Zusammenhang das unbürokratische Verhalten des Leiters des Straßenbauamtes Wolfenbüttel, Herrn Steger, und seiner Mitarbeiter hervorgehoben werden, wurde doch – nahezu unbemerkt von hiesigen, in der Ortschaft Hessen feiernden Kommunalpolitikern – nach kurzer persönlicher Rücksprache durch diese Behörde an einem Sonntagmorgen bei Minusgraden auf DDR-Seite die Straße asphaltiert!

Um nicht von weiteren Grenzöffnungen, die wir als BGS-Beamte – zusammen mit dem uns unterstützenden Grenzzolldienst – mit großer innerer Freude begleiteten und unterstützten – überrascht zu werden, flog ich, nachdem vor Ort bei Mattierzoll grenzpolizeilich zunächst einmal alles geregelt war, mit dem Hubschrauber erneut den damaligen Grenzverlauf ab; mit einem Dienstfahrzeug wäre ich, wegen der vielen dort parkenden Fahrzeuge, gar nicht weggekommen – und zum Feiern war für mich und meine BGS-Beamten an diesem Tage keine Zeit!

Bei den folgenden Grenzöffnungen gelang es mir dann, vorher jeweils notwendige organisatorische Absprachen mit den Kommandeuren DDR-Grenztruppen zu treffen, um kein Chaos entstehen zu lassen, wenn - wie z. B. bei [Schöningen / Hötensleben](#) - zum Zeitpunkt der Grenzöffnung jeweils etwa 3.000 freudige Menschen aus Ost und West an der Grenze auf einer schmalen Straße aufeinander trafen und sich eine Zeit lang weder in Ost- noch in Westrichtung bewegen konnten.

Bernd Kahnert / Abteilungspräsident im BGS a. D. "
